



Pias Momente

Venezia

Im prachtvoll rekonstruiertem Haus gab das Teatro La Fenice unter der neuen künstlerischen Leitung von Sergio Segalini (ebenfalls Intendant beim Festival della Valle d'Itria in Martina Franca und langjähriger Chefredakteur der französischen Opernzeitschrift *Opéra International*) Donizettis "Tragedia lirica in due parti" *Pia de'Tolomei* und setzte damit das Interesse an dieser Oper (1837) aus der mittleren Periode Donizettis fort, das sich bereits im Herbst letzten Jahres in London für ein Konzert mit anschließender Aufnahme für Opera Rara manifestiert hatte. *Pia* wird es dann noch in der venezianische Produktion in Bergamo im Spätherbst geben.

Dieses erneute Interesse ist ein wenig merkwürdig, denn es gib spannendere Opern von Donizetti als diese, die auch in der Vergangenheit nicht eben wirklich oft aufgeführt wurde. Der wie stets zuverlässige Steiger verzeichnet die beiden halboffiziellen Aufnahmen von 1967 (Meneguzzer/Bologna) und 1976 (Cuberli/RAD); die der Donizetti-Society unter Leslie Head mit der fulminanten Lois McDonnall aus den frühen Siebzigern ist offiziell nie erschienen. Das wars dann auch (wenn nicht ein naseweiser Leser mich Lügen straft...). Und diese schmale Dokumentation ist verständlich, hat sich hier der Komponist doch nicht wirklich vor Einfällen überschlagen, und braucht das Ganze einen ganzen langen ersten Akt, um die wenig spannende Geschichte von der zu Unrecht der Untreue verdächtigten Pia über die Rampe zu bekommen. Gewiß, es gibt ein schönes Duett der beiden Frauenstimmen, eine passable Arie je für Mezzo, Tenor und Bariton, auch einen aufbrausenden Sodatenchor, aber eigentlich ist nur der vorhersehbar effektvolle Schluß und Tod der unschuldigen Pia von Gewinn. Dazwischen kann sich Cammaranos Libretto nicht entscheiden, ob es die Figuren lebendig macht oder nicht, und die Musik bleibt über weite Strecken funktional (mit einigen Anleihen an anderen Werken). Man gab das komplexere Finale 1 aus der späteren version in Neapel und das tragische Finale 2.

Venedigs Ikea-Produktion von CHRISTIAN GANGNERON bot wenig fürs Auge. THIERRY LEPROUST hatte hohe Schrifttafeln erstellt, die bei jeder Gelegenheit den Figuren zur Seite standen (so: "Pia", wenn Pia auftrat) oder auch augenfeindliche Auszüge aus dem Librettotext boten. Die Renaissance-Kostüme von CLAUDE MASSON dagegen waren eine Pracht und erleichterten die harte Zuseh-Arbeit. Auch musikalisch hat man schon Packenderes gehört - PAOLO ARRIVABENI blieb im Ganzen temperiert und das Orchester ebenfalls. Der Klang hat sich im neuen/alten Saal verändert, wirkt eher kompakter als früher. Gesungen wurde anständig bis auf den Tenor DARIO SCHMUNCK (als vergeblicher, denunzierender Liebhaber Ghino), der in meiner Vorstellung am 10. April als "indsiponiert" angesagt wurde, aber auch schon vorher für Unwillen gesorgt hatte. - eine gewöhnliche, trocke Tenorstimme ohne Schmelz und Charme. Der englische Bariton ANDREW SCHROEDER gab dem eiferstüchtigen Ehemann Nello eher beamtenmäßiges Temperament statt feuriges Aufbegehren und zeigte eine ordentliche, nicht interessant timbrierte Mittelklassestimme. Erschreckend hatte sich die einst so schöne, samtige Mezzostimme von LAURA POLVERELLI (als Pias Bruder Rodrigo) verändert - sie klang nun scharf in der Höhe und ausgesprochen unliebenswürdig-unruhig im

Timbre, ist das der Preis für dramatische Rollen? Geht sie den Weg einer Cossotto? Ihre ehemals so bezaubernde Wirkung als Cenerentolo und in anderen Belcanto-Partien hat sie völlig verloren. Nun klingt sie nur noch angestrengt und über-ehrgeizig. DANIEL BOROWSKI machte mit hellem, charaktervollem Tenor als feuger Diener Piero auf sich aufmerksam. Und die Dame selbst? Ich habe meine Bedenken, wenn ich PATRIZIA CIOFI heute höre. Sicher, sie zeigt immer noch sehr gute Höhen und ist vor allem eine geradezu schmerzhaft intensive Darstellerin, die sich in ihrer Rolle verzehrt (bis hin zur Karikatur) und die uns ebenso schmerzhaft an ihrer Gestaltung (und Tonproduktion) teilhaben läßt. Aber ihr Sopran hat sich angesichts der immer dramatischeren Rollen sehr verändert, hat seinen Focus in der Mitte verloren, wo sie die eigentlich (hier zu) kleine, lyrische Stimme künstlich aufplustert und abdunkelt, um die Power für die dramatischen Passagen aufzubringen. Zudem zeigt sie die deutliche und zum Teil unangenehme Manier, von unten in den eigentlichen Kern des Tonhineinzugreifen, klingt für eine Italienerin erstaunlich textundeutlich und läßt nun eine immer verwaschener werdende, zunehmend unkontourierte Sopranstimme hören. Desungeachtet zollt man ihr hohes Lob für ihre Gestaltung und die Intensität des Gesangs. (Nur - lange hören mochte man sie nicht.) So blieb denn der Abend eher eine "Erfahrung" als ein Genuß, den man bei Dynamic bald als DVD nachvollziehen kann. Sicher sind die Mikrophone dabei behilflich!

Geerd Heinsen

Dear Chairman,

I've been reading (Newsletter 94) the interesting review of Messrs Cola and Nello Vetro's book on Arnaldo Furlotti. I should like to add a comment about a point to which Mr. Pasqualino refers.

Speaking of La Samaritana (p25) he says:

"...composizione che l'anno dopo verrà messa in scena al Coliseo di Buenos Aires ottenendo un incontrastato trionfo"

The best book I know so far on that Argentinian theatre

"El teatro musical en Buenos Aires. II. Teatro Coliseo 1907-1937/1961-1998" (Ediciones de Arte Gaglianone [Buenos Aires, 1999] by C.A.Dillon and J.A. Sala) puts the *"incontrastato trionfo"* in quite another light. At the very end of the remarkable season in 1920 you read (page 279) where too it says that Furlotti in person attended the performances:

"La obra que se presentó el 23 de noviembre no tuvo éxito, destacándose en la prensa el poco público que acudió a la velada. La segunda representación anunciada para el día 4 fue suspendida "oficialmente" por enfermedad del cantante Antonoff. La siguiente velada (6 de noviembre) se suspendió por una "repentina afonía" del cantante Donarelli"

ie Basically unsuccessful the first one, with a scarce public, and cancelled the other two because of the sudden illness of one, and the mysterious sickness of another of the singers!

Not, I dare say, one's usual idea of an *"incontrastato trionfo"*

Thank you very much.

Jorge Binaghi

Av. Milcamps, 145, boîte 2
B-1030 Bruxelles